imvaktiv

Informationen :: Mitteilungen :: Verbandsarbeit

3.20
März 2020

Offizielles Organ des imv Industriemeisterverbandes Deutschland e.V.
Verband für betriebliche Führungskräfte

imv-deutschland.de

Bundesvorstandssitzung findet Ende März 2020 in Würzburg statt. Seite 3

Bachelor Professional Seite 4

Industrie 4.0 Seite 10

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

am 4. Februar 2020 erschien in der Rubrik Recht auf handwerk.com von der Redakteurin Anja-Maria Leupold der Bericht „Sind alle Handwerksmeister jetzt Bachelor Professional“.

Hier wird berichtet, dass ab sofort, laut dem ZDH (Zentralverband des Deutschen Handwerks), neben dem Meistertitel folgender Zusatztitel „Bachelor Professional im xxx-Handwerk“ gilt und dies nicht nur für die Neuabschlüsse ab 2020, sondern auch für die „Altmeister“. Somit kann sich zum Beispiel ein Fliesenlegermeister "Bachelor Professional im Fliesenhandwerk" nennen.

Jetzt kommt natürlich die Frage, ob es den Bachelor Professional nur im Handwerk oder auch in anderen Bereichen in Zukunft geben wird?

Nein, aber hierzu müssen erst einmal die Fortbildungsverordnungen des Bundes und die Fortbildungsregelungen der Kammern angepasst werden.

Dies bezüglich hat der Industriemeisterverband Deutschland mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag und der Bundesbildungsministerin Karliczek Kontakt aufgenommen.

Wie bei den Meisterbonusregelungen in den meisten Bundesländern hängt die Industrie und deren Verbände dem Handwerk auch bei der Einführung des Zusatztitels „Bachelor Professional“ hinterher.

IMV Deutschland Detlef-Michael Haarhaus

Inhalt

Editorial....2
Ausblick....3
Aktuelles....4
Öffentlichkeitsarbeit....7
Arbeitskreis Bildung....8
Industrie 4.0....10
...über den Tellerand....12
Berichte aus den Vereinigungen....14
Gedanken zum Jahreswechsel....16
Zu guter Schluss....17
Sie passen zu uns....18

imvaktiv

Offizielles Organ des Industriemeisterverbandes Deutschland e. V.
www.imv-deutschland.de

Vorsitzender:
Detlef-Michael Haarhaus, Händelstraße 27, 30823 Garbsen
Tel. 05137 / 93 76 180,
Detlef-Michael.Haarhaus@imv-deutschland.de

Stellvertretende Vorsitzende / Presseleitung:
Gertrud König, Isernhagener Straße 90, 30163 Hannover
Tel. 0511 / 66 53 94
pressestelle@imv-deutschland.de

Layout: Industriemeisterverband Deutschland e.V.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt des IMV dar.

Ausblick

IMV Deutschland
Bundesvorstandssitzung findet Ende März 2020 in Würzburg statt

Am 28. März 2020 findet die erste Bundesvorstandssitzung des Jahres 2020 statt. Wir bedanken uns im Vorfeld bei Herrn Göbel, Bereichsleiter Aufstiegsfortbildung der IHK Würzburg-Schweinfurt, dass wir wieder in den Räumen der IHK Würzburg tagen dürfen.
Themenschwerpunkt werden Zukunftsimpulse zur Mitgliederbindung und Mitgliedergewinnung sein.
Aufgrund der Wichtigkeit des Themas werden neben dem geschäftsführenden Bundesvorstand (Detlef-Michael Haarhaus, Karol Makiola und Gertrud König), der Datenschutzbeauftragten des IMV Deutschland Regina Wenzl, dem Ehrenvorsitzenden des IMV Deutschland Otto Piehl, den Vorsitzenden der Landesverbände (Gerhard Serrer, Werner Luszczyk, Jens Sallmann, Florian Bolz), dem Vorsitzenden der Industriemeistervereinigung Passau Alfred Weisheitinger, dem ehemaligen Vorsitzenden des Landesverbandes Südwest und Träger der großen goldenen Verdienstnadel Dieter Kocab auch der Leiter des Arbeitskreises Mitgliedergewinnung, Öffentlichkeitsarbeit Frank Albrecht eingeladen.

Wie können Zukunftsimpulse zur Mitgliederbindung und -gewinnung aussehen?

Fangen wir erst einmal von vorn an, denn es wird immer schwieriger, neue Mitglieder für unsere Vereinigungen zu finden. Deren Ursache ist aber vielfältig und liegt zum Teil an externen Einflussfaktoren und dem stetigen Gesellschaftswandel, aber auch tragen hierzu die ein oder andere verbandsinterne, individuelle Problemstellung bei. Doch wer sich intensiv mit den Herausforderungen auseinandersetzt und Mut hat, neue Wege zu gehen, wird langfristig bei der Mitgliederentwicklung erfolgreich sein. Die Vereinigung muss dahinterstehen: Ohne die Bereitschaft der Vereinigungen und deren Vorstände zur Veränderung, können neue Zukunftsimpulse keine Früchte tragen.
Der erste Schritt für die Vereinigungen, aktiv an das Thema Mitgliedergewinnung heranzutreten, ist die Analyse der aktuellen Mitgliederentwicklung, -struktur und -zahlen. Denn nur mit einer ausreichenden Kenntnis darüber, wie sich die Mitgliederentwicklung in der Vereinigung selbst aber auch im Umfeld (Verband, Konkurrenzvereine, etc.) vollzieht und wo diese sich hinbewegt, lässt Schlüsse über die zukünftige Strategie und zielgruppengerichtete Angebotsentwicklung zu.

Neben der genauen Mitgliederanalyse stellt sich zur Entwicklung von zielführenden Maßnahmen auch die Frage nach der Motivation:

- Warum wollen wir in unserem Verein neue Mitglieder gewinnen?
- Probleme und Umstände, die einer positiven Mitgliedergewinnung entgegenstehen können
- Zukunftsimpulse zur Gewinnung neuer Mitglieder
- Konkrete Ideen und Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung

Detlef-Michael Haarhaus

IHK Bildungszentrum Würzburg

Aktuelles

IMV Deutschland: Bachelor Professional

Seit Jahren bemüht sich der Industriemeisterverband Deutschland e.V., die Aufstiegsfortbildung zum „Geprüfter Industriemeister Fachrichtung …“ in der europäischen Bildungslandschaft so zu platzieren, dass sie dem Bildungsniveau entsprechend bewertet wird.

Diese Bemühungen wurden unternommen, weil die hochqualifizierte Ausbildung zum Industriemeister vorwiegend nur in Fachkreisen bekannt ist. Der Wirkungsbereich des befindet sich vorwiegend in der Industrie. Der Handwerksmeister der in Klein-, Mittelbetrieben sowie im alltäglichen Instandhaltungs- und Reparaturdienst seinen Job verrichtet und somit „öffentlichkeitswirksam“ tätig ist, hat dieses Handicap nicht.
Die Weiterbildung zum Industriemeister wird nur in der Republik Österreich, Schweizerische Eidgenossenschaft und der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt. Die Lerninhalte die ein hohes Niveau haben sind somit im europäischen Ausland fasst unbekannt.

Die Berufsbezeichnung „Bachelor Professional …“ soll dieses Defizit beseitigen und die Vergleichbarkeit zu anderen Bildungsgängen herstellen.

Das „Gesetz zur Stärkung und Modernisierung der beruflichen Bildung“ (vergl. bgbl119s2522_78051.pdf) hat im § 53 und 54 den Weg definierten der zur Einführung des Fortbildungsabschluss „Bachelor Professional“ gegangen werden muss.

Hier ein Auszug der wichtigsten Textpassagen:
Abschnitt 1
Fortbildungsordnung des Bundes
§ 53 Fortbildungsordnungen der höherqualifizierenden Berufsbildung
(2) Die Fortbildungsordnungen haben festzulegen:

1. die Bezeichnung des Fortbildungsabschlusses,
2. die Fortbildungsstufe,
3. das Ziel, den Inhalt und die Anforderungen der Prüfung,
4. die Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfung und
5. das Prüfungsverfahren.

§ 53a Fortbildungsstufen
(1) Die Fortbildungsstufen der höherqualifizierenden Berufsbildung sind

1. als erste Fortbildungsstufe der Geprüfte Berufsspezialist und die Geprüfte Berufsspezialistin,
2. als zweite Fortbildungsstufe der Bachelor Professional und
3. als dritte Fortbildungsstufe der Master Professional.

(2) Jede Fortbildungsordnung, die eine höherqualifizierende Berufsbildung der ersten Fortbildungsstufe regelt, soll auf einen Abschluss der zweiten Fortbildungsstufe hinführen.

§ 53c Bachelor Professional
(1) Den Fortbildungsabschluss Bachelor Professional erlangt, wer eine Prüfung der zweiten beruflichen Fortbildungsstufe erfolgreich besteht.
(2) In der Fortbildungsprüfung der zweiten beruflichen Fortbildungsstufe wird festgestellt, ob der Prüfling in der Lage ist, Fach- und Führungsfunktionen zu übernehmen, in denen zu verantwortende Leitungsprozesse von Organisationen eigenständig gesteuert werden, eigenständig ausgeführt werden und dafür Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geführt werden. Der Lernumfang für den Erwerb dieser Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten soll mindestens 1 200 Stunden betragen.
(3) Als Voraussetzung zur Zulassung für eine Prüfung der zweiten beruflichen Fortbildungsstufe ist als Regelzugang vorzusehen:

1. der Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf oder
2. ein Abschluss der ersten beruflichen Fortbildungsstufe.

Aktuelles .... Fortsetzung

(4) Die Bezeichnung eines Fortbildungsabschlusses der zweiten beruflichen Fortbildungsstufe beginnt mit den Wörtern „Bachelor Professional in“. Die Fortbildungsordnung kann vorsehen, dass dieser Abschlussbezeichnung eine weitere Abschlussbezeichnung vorangestellt wird. Die Abschlussbezeichnung der zweiten beruflichen Fortbildungsstufe darf nur führen, wer

1 die Prüfung der zweiten beruflichen Fortbildungsstufe bestanden hat oder
2 die Prüfung einer gleichwertigen beruflichen Fortbildung auf der Grundlage bundes- oder landesrechticher Regelungen, die diese Abschlussbezeichnung vorsehen, bestanden hat.

Der Lernumfang für den Erwerb dieser Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten soll mindestens 1 600 Stunden betragen.

Abschnitt 2
Fortbildungsprüfungsregelungen der zuständigen Stellen
§ 54 Fortbildungsprüfungsregelungen der zuständigen Stellen
(1) Sofern für einen Fortbildungsabschluss weder eine Fortbildungsordnung noch eine Anpassungsfortbildungsordnung erlassen worden ist, kann die zuständige Stelle Fortbildungsprüfungsregelungen erlassen. Wird im Fall des § 71 Absatz 8 als zuständige Stelle eine Landesbehörde bestimmt, so erlässt die zuständige Landesregierung die Fortbildungsprüfungsregelungen durch Rechtsverordnung. Die Ermächtigung nach Satz 2 kann durch Rechtsverordnung auf die von ihr bestimmte zuständige Stelle übertragen werden.

(2) Die Fortbildungsprüfungsregelungen haben festzulegen:

1 die Bezeichnung des Fortbildungsabschlusses,
2 das Ziel, den Inhalt und die Anforderungen der Prüfungen,
3 die Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfung und
4 das Prüfungsverfahren.

(3) Bestätigt die zuständige oberste Landesbehörde,
2. dass die Fortbildungsprüfungsregelungen die Voraussetzungen des § 53c Absatz 2 und 3 erfüllen, so beginnt die Bezeichnung des Fortbildungsabschlusses mit den Wörtern „Bachelor Professional in“,
Der Abschlussbezeichnung nach Satz 1 ist in Klammern ein Zusatz beizufügen, aus dem sich zweifelsfrei die zuständige Stelle ergibt, die die Fortbildungsprüfungsregelungen erlassen hat. Die Fortbildungsprüfungsregelungen können vorsehen, dass dieser Abschlussbezeichnung eine weitere Abschlussbezeichnung vorangestellt wird.
(4) Eine Abschlussbezeichnung, die in einer von der zuständigen obersten Landesbehörde bestätigten Fortbildungsprüfungsregelung enthalten ist, darf nur führen, wer die Prüfung bestanden hat.

Da es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) noch keine Richtlinien zur Umsetzung zu diesem Gesetz gibt, wurde in Gesprächen der Deutschen Industrie- und Handwerkskammertag aufgefordert diesbezüglich beim BMBF zu intervenieren.
Zusätzlich hat der Bundesvorstand das Bundesministerium für Bildung und Forschung kontaktiert.

Peter-Jürgen Falck/Detlef-Michael Haarhaus

6 Aktuelles .... Fortsetzung

IMV Deutschland

Brief an das Bundesministerium für Bildung und Forschung

Industriemeisterverband Deutschland e.V.
Verband betrieblicher Führungskräfte

IMV Deutschland e.V. - Händelstraße 27 - 30823 Garbsen

Bundesministerium
für Bildung und Forschung
Frau Bundesministerin A. Karliczek

11055 Berlin

30823 Garbsen, den 05.02.2020

Sehr geehrte Frau Ministerin Karliczek,

mit dem „Gesetz zur Stärkung und Modernisierung der beruflichen Bildung“ und dem im § 53 und 54 definierten Weg zur Einführung des Fortbildungsabschluss „Bachelor Professional“ sind die Bemühungen und Forderungen des Industriemeisterverband Deutschland e.V. umgesetzt worden.

Dieser Schritt, der schon längst überfällig war, drückt die Gleichwertigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung aus. Auch wird durch die Listung der Fortbildungsstufen die duale Ausbildung gestärkt und ein Weg aufgezeigt, mit dem die Teilnahme an einer beruflichen Fortbildung mehr Anerkennung finden wird.

Laut dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag absolvieren jährlich über 13.000 Industriemeister und mehr als 4.00 Fachmeister ihre Prüfung und erhalten zum Abschluss der Fortbildung ihr Prüfungszeugnis. Das Gesetz ist in Kraft getreten, jedoch fehlen ergänzende Richtlinien wie z.B. die Abschlussbezeichnungen zukünftig in Gänze lautet sollen.

Wir werden täglich von Industriemeistern angerufen, die von uns u.a. wissen möchten, ob auch sie den Fortbildungsabschluss „Bachelor Professional in…“ führen dürfen. Leider ist uns nicht bekannt, wie die Abschlüsse der zweiten Fortbildungsstufen lt. dem BMBF definiert sind. Deshalb ist es unbedingt nötig, dass unverzüglich eine Gegenüberstellung „Alt“ z.B. Geprüfter Industriemeister Fachrichtung Metall zu „Neu“ Bachelor Professional in … in Form einer Liste erstellt wird.
Weiter stellt sich die Frage: Muss ein neues Prüfungszeugnis ausgestellt oder muss eine Genehmigung zur Führung der neuen Fortbildungsbezeichnung bei der IHK beantragt werden?

Diese und andere Fragen können wir leider nicht beantworten, weil auch wir keine ausreichenden Informationen erhalten haben.

Wir bitten Sie, auch im Namen unserer Kollegen den Umsetzungsprozess zu beschleunigen, damit der Bachelor Professional in der Praxis rasch zur Anwendung kommen kann.

Für Ihr Verständnis bedanken wir uns und erwarten eine baldige Stellungnahme.

Mit freundlichem Gruß

Detlef-Michael Haarhaus
Vorsitzender des IMV Deutschland e.V.

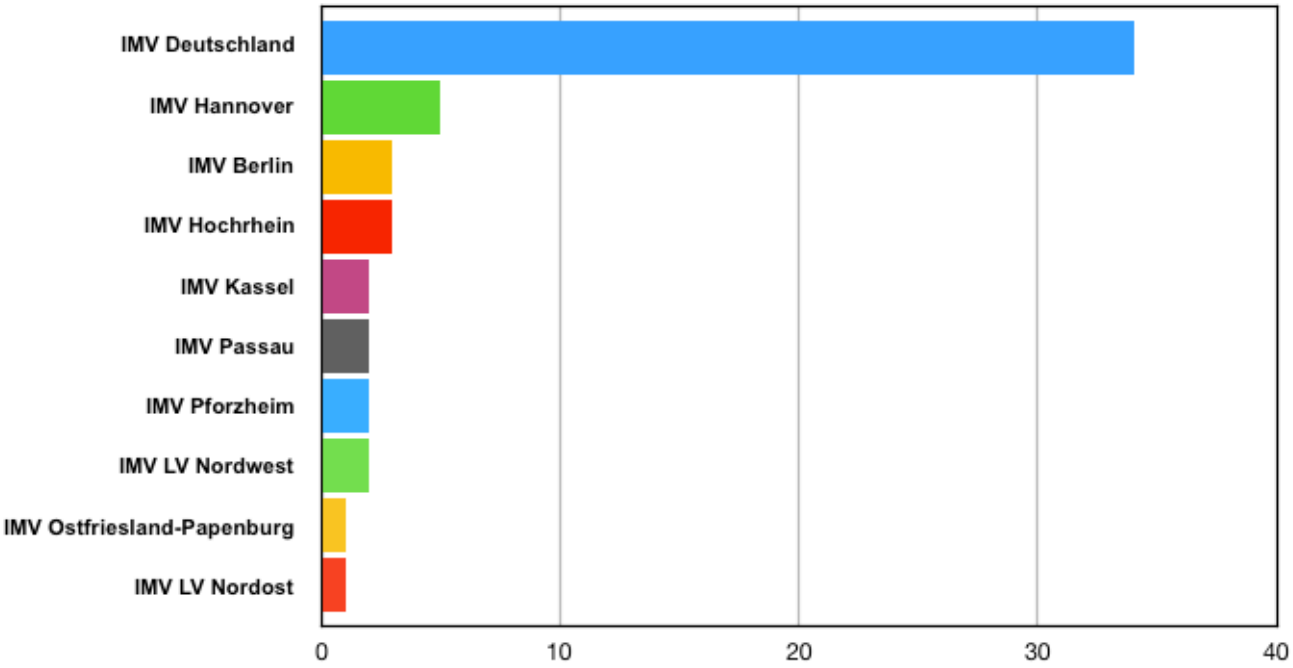
Industriemeisterverband Deutschland e.V.
Vorsitzender:
Detlef-Michael Haarhaus
Händelstraße 27
30823 Garbsen
Tel.: 05137 9376180
eMail: detlef-michael.haarhaus@imv-deutschland.de

Stellv. Vorsitzender
Karol Makiola
Im Schlenk 74a
47055 Duisburg
Tel. 0203 726172

Stellv.: Vorsitzende
Gertrud König
Isernhagener Straße 90
30163 Hannover
Tel.: 0511 665394

Öffentlichkeitsarbeit

Die 10 Vereinigungen, die die meiste Pressearbeit in der imvaktiv im Jahr 2019 geleiste haben



Vereinigungen	Anzahl der Artikel
IMV Deutschland	34
IMV Hannover	5
IMV Berlin	3
IMV Hochrhein	3
IIMV Kassel	2
IMV Passau	2
IMV Pforzheim	2
IMV LV Nordwest	2
IMV Ostfriesland-Papenburg	1
IMV LV Nordost	1

Arbeitskreis Bildung

Shell-Jugendstudie: Eine Generation meldet sich zu Wort

Jugendliche melden sich vermehrt zu Wort und artikulieren ihre Interessen und Ansprüche nicht nur untereinander, sondern zunehmend auch gegenüber Politik, Gesellschaft und Arbeitgebern.
Dabei blickt die Mehrheit der Jugendlichen eher positiv in die Zukunft. Ihre Zufriedenheit mit der Demokratie nimmt zu. Die EU wird überwiegend positiv wahrgenommen. Jugendliche sind mehrheitlich tolerant und gesellschaftlich liberal. Am meisten Angst macht Jugendlichen die Umweltzerstörung.

Das sind zentrale Resultate der 18. Shell Jugendstudie, die am 15. Oktober 2019 in Berlin vorgestellt wurde. „Bereits im Jahr 2015 hatten viele Jugendliche ein größeres Engagement für politische und gesellschaftliche Themen gezeigt. Dieses Engagement verstärken sie inzwischen durch ein zunehmendes Umwelt- und Klimabewusstsein. Obwohl die Jugendlichen optimistisch in ihre persönliche und die gesellschaftliche Zukunft blicken, sehen sie doch, dass es Zeit ist, zu handeln“, so Studienleiter Professor Dr. Mathias Albert von der Universität Bielefeld. Die Botschaft der Jugend an ältere Generationen ist: „Wir bleiben zuversichtlich, aber hört auf uns, und achtet jetzt auf unsere Zukunft!“

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Franziska Giffey (SPD): „Junge Menschen wissen, dass Entscheidungen von heute die Zukunft beeinflussen und sie wollen daran beteiligt sein.
Sie fordern zu Recht, dass ihnen nicht nur zugehört wird, sondern dass ihre Forderungen auch Folgen haben. Die aktuelle Shell Jugendstudie zeigt, dass junge Menschen sich einbringen wollen und dass viele auf die Demokratie, eine offene Gesellschaft und ein geeintes Europa setzen. Dieses Vertrauen dürfen wir nicht verspielen. Es geht nur gemeinsam mit den Jugendlichen. Beteiligung ist deshalb, neben Schutz und Förderung, Teil unserer Wertegrundlage, um die Rechte von Kindern und jungen Menschen ins Grundgesetz zu bringen.“

Die wesentlichen Ergebnisse in Kürze:

Ängste und Sorgen:
Die Ängste und Sorgen reflektieren die Debatten der vergangenen Jahre. Umweltängste haben insbesondere bei höher Gebildeten stark an Bedeutung gewonnen. Die Debatten um Flucht und Migration spiegeln sich in gestiegener Angst sowohl vor Ausländerfeindlichkeit als auch – auf niedrigerem Niveau – vor Zuwanderung wider. Angst vor Zuwanderung äußern tendenziell eher die niedriger Gebildeten.

Schule und Abschluss:
Der Trend zu höheren Bildungsabschlüssen hält an. Das Gymnasium ist unangefochten die populärste Schulform und unter den Mädchen sogar schon die Schule, die von einer absoluten Mehrheit besucht wird. Entsprechend ist das Abitur der mit Abstand am häufigsten angestrebte Schulabschluss. Der Trend zur akademischen Bildung nimmt weiter zu. Integrierte Schulformen, die in fast allen Bundesländern eingeführt wurden, verzeichnen die stärksten Zuwächse seit 2015. Der Anteil der Jugendlichen, die sie besuchen, hat sich seit 2002 verdoppelt. Entsprechend weniger Jugendliche gehen auf eine Haupt- oder Realschule.

Berufstätigkeit:
Einen sicheren Arbeitsplatz halten 93 Prozent der Jugendlichen für (sehr) wichtig. Ein Arbeitsplatz, für den die Jugendlichen nicht umziehen müssen, ist für sie dagegen deutlich seltener (sehr) wichtig (52 %). Für fast alle Jugendlichen (93 %) dürfen Familie und Kinder neben dem Beruf nicht zu kurz kommen. Die Erwartungen an die Berufstätigkeit und deren Gestaltung lassen sich anhand von fünf Dimensionen zusammenfassen: Beim Thema Nutzenorientierung stehen ein hohes Einkommen und gute Aufstiegsmöglichkeiten im Vordergrund, aber auch genügend Freizeit neben der Berufstätigkeit spielt hier eine Rolle. Bei der Erfüllungsorientierung steht die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns im Erwerbsleben im Vordergrund. Zentrale Aspekte sind die Möglichkeiten, sich um andere zu kümmern und etwas Nützliches für die Gesellschaft zu tun. Die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben umfasst den Wechsel auf Teilzeit, sobald Kinder da sind, und die Möglichkeit einer kurzfristigen Anpassung der Arbeitszeit an die eigenen Bedürfnisse. Die Planbarkeit der Berufstätigkeit bezieht sich auf die alltägliche Dimension des Erwerbslebens. Eine geregelte Arbeitszeit mit klar festgelegtem Beginn und Ende steht hier im Vordergrund. Zugleich geht es darum, für einen Job nicht unbedingt umziehen zu wollen. Karriereorientierung umfasst die Idee, dass Überstunden zur beruflichen Karriere dazugehören, und die Bereitschaft, am Wochenende zu arbeiten, wenn es zu einem entsprechenden Ausgleich unter der Woche kommt. **Fortsetzung nächste Seite**

Arbeitskreis Bildung

Fortsetzung von Seite 8 ....
Dies sind übrigens die beiden Aussagen mit den insgesamt geringsten Zustimmungswerten.
Junge Männer betonen die Nutzenorientierung und die Karriereorientierung stärker, während jungen Frauen Erfüllungsorientierung, die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben sowie die Planbarkeit der Berufstätigkeit wichtiger sind.

Eltern und Familie:
Im Ergebnis zeichnet sich ein relativ familienorientiertes Bild ab.
Das Verhältnis der Jugendlichen zu ihren Eltern ist überwiegend gut. Die Mehrheit sieht ihre Eltern als Erziehungsvorbilder. Der Kinderwunsch ist stabil.
Bei der Familiengründung wünschen sich vor allem westdeutsche Männer und Frauen, dass der Mann der Haupt- oder Alleinversorger der Familie ist.

Bildung und soziale Herkunft:
Nach wie vor lässt sich ein starker Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und sozialer Herkunft feststellen. Bei Jugendlichen aus bildungsfernen Elternhäusern ist es nur halb so wahrscheinlich, dass sie das Abitur erreichen wie bei Jugendlichen aus gebildeten Elternhäusern.
Allerdings ist die Bildungspolitik der letzten Jahre insofern erfolgreich, als auch Jugendliche aus bildungsfernen Schichten das Abitur mittlerweile deutlich häufiger anstreben bzw. erreichen als früher.

Wertorientierungen:
Für die überwältigende Mehrheit der Jugendlichen bilden nach wie vor gute Freunde, eine vertrauensvolle Partnerschaft und ein gutes Familienleben die wichtigsten Werte. Ein hoher Lebensstandard und die Durchsetzung eigener Bedürfnisse verlieren vergleichsweise stark an Bedeutung.
Insgesamt stehen idealistische, eher sinnstiftende Wertorientierungen bei jungen Menschen wieder höher im Kurs. Gegenläufig ist die Entwicklung bei tendenziell materialistischen Orientierungen, die darauf abzielen, die persönliche Macht und Durchsetzungskraft zu steigern.

Zuversicht und Gerechtigkeit:
Mehr als die Hälfte der Jugendlichen sieht die gesellschaftliche Zukunft eher positiv. 59 Prozent finden, dass es in Deutschland insgesamt gerecht zugeht. Das gilt für West- und Ostdeutschland gleichermaßen.

Populismus:
Bestimmte rechtspopulistisch orientierte Aussagen stoßen auch bei Jugendlichen auf Zustimmung. So stimmen mehr als zwei Drittel der Aussage zu, dass man nichts Negatives über Ausländer sagen darf, ohne als Rassist zu gelten. Graduell sind westdeutsche Jugendliche und höher gebildete eher weltoffener als ostdeutsche und weniger gebildete.

Vielfalt und Toleranz:
Die Trends zu einer immer bunteren Gesellschaft geht bei Jugendlichen mit einem hohen Maß an Toleranz einher. Die Studie zeigt, dass Mädchen und Jungen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Minderheiten mit sehr großer Mehrheit positiv gegenüberstehen. Die Ablehnungswerte liegen durchweg bei unter 20 Prozent.

Interesse an Politik:
Das seit Beginn des Jahrtausends stark gestiegene Interesse an Politik bleibt stabil. Jugendliche meinen, dass politisches Engagement eine hohe Bedeutung hat. Diese Auffassung nimmt insbesondere bei Mädchen zu, bleibt jedoch vornehmlich auf höher gebildete Jugendliche beschränkt.

Zufriedenheit mit der Demokratie, Politikverdrossenheit und Vertrauen in Institutionen:
Mehr als drei Viertel der Jugendlichen sind mit der Demokratie zufrieden. Gleichzeitig kritisieren mehr als zwei Drittel, dass die Politiker sich nicht um ihre Belange kümmern, was als Ursache für Politikverdrossenheit gesehen werden kann. Bei der Frage nach dem Vertrauen in Institutionen kommen die Polizei, das Bundesverfassungsgericht und Umweltschutzgruppen auf deutlich überdurchschnittliche Werte. Großen Unternehmen, Kirchen, Parteien und Banken wird deutlich weniger Vertrauen entgegengebracht.

Europäische Union:
50 Prozent der Jugendlichen stehen der EU insgesamt positiv, aber nur acht Prozent negativ gegenüber. Das Vertrauen in die Staatengemeinschaft hat eher zugenommen. Sie steht bei Jugendlichen für Freizügigkeit, kulturelle Vielfalt und Frieden, im Vergleich zu 2006 zunehmend aber auch für wirtschaftlichen Wohlstand und soziale Absicherung.

Religion:
Die große Mehrheit der Jugendlichen ist Mitglied einer Religionsgemeinschaft. Dabei liegt der Wert aktuell zwar niedriger als 2015, aber höher als 2002.
Während die christlichen Konfessionen seit 2002 stetig an jugendlichen Mitgliedern verloren haben (allein zwischen 2015 und 2019 um fünf Prozentpunkte), haben der Islam und andere nichtchristliche Religionen an Bedeutung gewonnen.
Der Anteil der Konfessionslosen stagniert.
Der Anteil der Jugendlichen, für die der Glaube an Gott tatsächlich wichtig ist, liegt mit fast einem Drittel allerdings deutlich niedriger und hat seit 2002 sogar leicht abgenommen.
Die Studie wurde von Prof. Dr. Mathias Albert (Leitung, Universität Bielefeld), Prof. Dr. Gudrun Quenzel (Universität Vorarlberg), Prof. Dr. Klaus Hurrelmann (Hertie School of Governance), sowie einem Expertenteam des Münchner Forschungsinstituts Kantar um Ulrich Schneekloth im Auftrag der Deutschen Shell verfasst
IMV Deutschland Detlef-Michael Haarhaus

20.02.2020: BarCamp Oldenburg

Am 20. Februar 2020 veranstalteten Oldenburger Wirtschaftsinstitutionen wie IHK, HWK, Wifö oder das OFFIS im BFE Oldenburg das Praxisforum Digitalisierung als BarCamp.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff “BarCamp” eigentlich: Ein BarCamp ist eine Konferenz, bei der sich die Teilnehmenden zu einem Schwerpunktbereich mit anderen Teilnehmenden intensiv austauschen. Das Besondere: Anders als bei einer »normalen« Konferenz gibt es kein festgelegtes Programm. Der Ablauf wird stattdessen ad-hoc am Morgen festgelegt und von den Besuchern selbst gestaltet. Die Besuchenden haben so auch selbst die Möglichkeit, in einer »Session« aktiv ein Thema zu präsentieren oder zu einem Thema mit zu diskutieren. Die Idee dabei: Jeder ist Spezialist in seinem bestimmten Bereich und kann sein Wissen und seine Erfahrungen an andere Interessierte weitergeben.

Der Ablauf eines BarCamps folgt in der Regel diesem Muster: In einem ersten Schritt werden zunächst Themenwünsche der Teilnehmenden gesammelt, um dann gemeinsam abzustimmen, welche der Vorschläge in kleineren Gruppen – sogenannten Sessions – besprochen werden sollen. Je nach Interesse der Teilnehmenden verteilt man sich also in kleinen oder größeren Gruppen – geplant sind immer drei parallel stattfindende Sessions. Dabei gibt es immer einen Moderator und einen »digitalen Vordenker«. Durch das sehr offene Umfeld erhalten die Besucher die Gelegenheit, Problemstellungen gemeinsam zu betrachten und kreative Lösungswege sowie detaillierte Umsetzungsideen für Ihr Unternehmen zu entwickeln und neue Kontakte zu knüpfen.

Nach dem gleichen Konzept war auch das diesjährige Praxisforum Digitalisierung als barcamp edition in Oldenburg organisiert. In mehr als 20 “Sessions” ging es um unterschiedliche Themen wie die Digitalisierung von Produktions- und Geschäftsprozessen, um digitale Infrastrukturen, um Umsetzungsideen oder um die Gestaltung des digitalen Wandels.

Ab 8:00 Uhr erfolgte der Empfang und die Registrierung der Teilnehmer und die anschließende die Planung der Sessions.

Als Einsteiger für die Sessions erfolgte der erste Impulsvortrag „Digitaler Wandel in Oldenburg, Beispiele aus der Praxis“.

Hier nahm Herr Crismancich, von der Firma erminas GmbH, die Teilnehmer mit auf einen Rundgang zum Mitmachen und Anfassen in die digitale Landschaft Oldenburgs.

In den ersten fünf Sessions wurde u.a. über Big Data und KI (Künstliche Intelligenz) für "normale" Unternehmen, Internet of Things und digitales Lernen in der Weiterbildung diskutiert.

Vor der Mitttagspause folgten noch weitere 5 Sessions über Päsentieren ohne Powerpoint, exellente digitale Prozesse, Forschungsprogramm Handwerk 4.0, und datengetriebene KMU´s

Nach diesen ersten Sessions folgte nachmittags der zweite Impulsvortrag zum Thema IT-Sicherheit. Dipl.-Ing. Werner Schmidt, Dozent am Bundestechnologiezentrum für Elektro- und Informationstechnik, zeigte Maßnahmen gegenüber bestehenden Gefahren auf, gab Anregungen und Empfehlungen für die Umsetzung von IT-Sicherheit für Verbände und Unternehmen.

Anschließend folgten die letzten Sessions über IT-Sicherheit in KMU´s, Bitcoin verstehen, Video-Marketing und "Digital Talk".

Gegen 17:00 Uhr wurde die Veranstaltung mit dem Ausblick „Mutig sein, Neues ausprobieren und die Mitarbeiter einbeziehen“ beendet.

Abschlussveranstaltung des Projektes „Kompetenzen 4.0“ am 26.02.2020 im GraCe

Wie können Unternehmen der Druck- und Medienbranche die digitale Transformation umsetzen? Welche Kompetenzen benötigen die Fach- und Führungskräfte, um die Chancen der digitalen Transformation nutzen zu können?

Das waren die Fragen, die im Rahmen des Projektes „Kompetenzen 4.0 – Bedarf und Zukunftsperspektiven für die Fachkräftesicherung und Kompetenzentwicklung in der Druck-& Medien-Branche“ gestellt wurden.

Bei der Abschlussveranstaltung im GraCe (Graphisches Centrum Empelde) erhielten die Teilnehmenden einen Einblick, welche Wege Unternehmen eingeschlagen haben, um der digitalen Transformation zu begegnen, welche Erfahrungen gemacht wurden und was daraus gelernt wurde.

Professor Daniel Wrede eröffnete mit dem Impulsvortrag "Machen ist wie Wollen nur krasser: Transformationsprozesse in der Praxis"

Anschließend folgter der sogenannte Marktplatz, eine Informations- und Austauschmöglichkeit in 3 Runden, als Mini-Workshops.

Im Mini-Workshop „Strategieentwicklung nach der Engpass-Strategie“ erhielten die Teilnehmer einen Einblick über grundlegende Vorgehensweisen Strategien zu entwickeln, anhand eines exemplarischen Analyseinstrumentes.

Diie Abschlussveranstaltung sensibilisierte mit dem Motto „In Bewegung kommen“ und zeigte Möglichkeiten auf, wie dies aussehen kann.

Bei einem weiteren Mini-Workshop „Arbeiten mit der VR-Brille“ konnten die Teilnehmer in einer virtuellen Umgebung Arbeitsprozesse unmittelbar und interaktiv an einer virtuellen Druckmaschine erleben.

Ein solcher virtueller Lerngegenstand ermöglicht authentische Erfahrungen, nicht zuletzt wird der Spaß am Entdecken komplexer Maschinen gesteigert. Social Virtual Learning soll so dazu beitragen, praxis- und arbeitsplatznahe Lernerfahrungen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen, unabhängig davon, welche Maschinen am Lernort verfügbar sind.

In der anschließenden Roadshow mit der Mobilen Fabrik im umgebauten Bus von "Mit uns digital" wurde praxisnah die Umsetzung und Nutzung einer Digitalisierung gezeigt.

Zum Abschluss der Veranstaltung hatte man noch die Möglichkeit einen Einblick zu bekommen, was Changeprozesse im Unternehmen sein könnten. Aber auch wie ein Changeprozess aufgebaut sein kann und welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt.

LV Nordwest Detlef-Michael Haarhaus

... über Tellerrand und Grenzen

Diese 4 Themen werden im Maschinenbau 2020 wichtig

Bedingt durch die Digitalisierung befindet sich aktuell die gesamte Wirtschaft im Umbruch. Zudem nehmen Umwelt- und Energiethemen einen immer höheren Stellenwert ein. Davon bleibt natürlich auch der Maschinenbau nicht ausgenommen. Ganz im Gegenteil: Neue Regularien, zunehmender Druck auf den Weltmärkten und veränderte Kundenbedürfnisse fordern Innovation in der Branche, wodurch sich für die Industrie ganz neue Möglichkeiten bieten. Martin Greslehner, Head of OEM & Industry bei Eaton, zeigt vier Themenfelder auf, die im nächsten Jahr den Maschinenbau besonders prägen werden.

Energieeffizienz:
Im Jahr 2021 wird die neue EU-Ökodesign-Richtlinie in Kraft treten. Für die Industrie sind insbesondere zusätzliche Energieeinsparungen bei Elektromotoren geplant. Neu ist, dass nun auch Drehzahlregelungen einbezogen werden. Ab dem 1. Juli 2021 gilt, dass die Energieeffizienz von Drehstrommotoren mit einer Nennleistung von 0,75 kW oder mehr und unter 1.000 kW mit 2, 4, 6 oder 8 Polen dem Wirkungsgrad IE3 entsprechen muss.
Um das Energieeinsparpotenzial von Anwendungen voll auszuschöpfen, gilt es, die optimale Antriebsform zwischen Motorstarter, Drehzahlstarter oder Frequenzumrichter zu bestimmen. Bevor hier eine Wahl getroffen wird, sollten Unternehmen eine umfassende Systemanalyse durchführen, um die effizienteste Lösung für die jeweilige Anwendung zu ermitteln. So ist es in den meisten Fällen sinnvoll, drehzahlverändernde Antriebe nur dort einzusetzen, wo sie verfahrenstechnisch notwendig sind. Ein wichtiges Instrument zur Steigerung der Energieeffizienz in Unternehmen ist die Einführung eines Energiemanagementsystems nach ISO 50001. Damit lassen sich Abläufe und Prozesse etablieren, die den Energieverbrauch deutlich reduzieren. Auf der einen Seite lässt sich so durch den reduzierten Verbrauch Geld sparen, auf der anderen Seite lassen sich in vielen EU-Ländern auch steuerliche Effekte realisieren. Grundvoraussetzung hierfür ist allerdings die Messbarkeit des Verbrauchs und dessen Dokumentation. Die Nutzung von digitalen Leistungsschaltern mit integrierter Class 1 Energiemessung, wie dem NZM von Eaton, stellt einen eleganten Weg dar, dies umzusetzen.

Standardisierung von Kommunikationsprotokollen in Smart Factories:
Industrie 4.0 und Smart Factories sind aktuell viel diskutierte Themen. Hierfür die richtigen Grundlagen zu schaffen, ist jedoch oftmals noch eine große Herausforderung – besonders wenn es um die Kommunikation der eingesetzten Maschinen untereinander geht. Mit einer babylonischen Verwirrung diverser Kommunikationsprotokolle lässt sich dies nicht umsetzen. Mit OPC Unified Architecture (OPC UA) existiert bereits seit längerem ein plattformunabhängiger Standard für den Datenaustausch zwischen Maschinen.
Aktuell dominieren noch herstellerabhängige Protokolle, doch können wir davon ausgehen, dass in nächster Zeit Maschinen- und Anlagenbetreiber zunehmend einheitliche Standards fordern werden. OPC UA, ggf. in Verbindung mit dem TSN-Standard (Time Sensitive Networking) für Echtzeitkommunikation, erscheint dafür als vielversprechende Plattform. Dabei geht es darum, dass zunächst gleiche Maschinentypen die gleiche Sprache sprechen. Dieser Ansatz ist sinnvoll, da sich die Kommunikationsanforderungen sehr stark unterscheiden. Werkzeugmaschinen liefern andere Daten, als sie etwa in der Nahrungsmittelproduktion entstehen. Dafür werden aktuell für viele Industriesegmente sogenannte Companion Specifications entwickelt, in denen Informationsmodelle für Maschinentypen in den einzelnen Industriesparten vereinbart werden. Sehr weit fortgeschritten ist z. B. die Companion Spezifikation der Verpackungsindustrie. Dass bei solchen hochautomatisierten, langen Prozessketten zuerst der Wunsch nach Standardisierung aufkommt, ist nachvollziehbar. Andere Branchen wie die Roboterindustrie ziehen aktuell nach. Hersteller sollten für das nächste Jahr auf jeden Fall damit rechnen, dass Kunden mit entsprechenden Forderungen auf sie zukommen werden.

Fortsetzung von Seite 12 .....

Evolution des Digital Twin

Aktuell sind sogenannte Digital Twins ein Ansatz, der vor allem in der Entwicklung Verwendung findet. Die digitalen Abbilder von Maschinen werden etwa für Simulationen genutzt, um damit Entwicklungszyklen zu verkleinern. Da ist es naheliegend, dass das Konzept noch einen Schritt weitergedacht wird: Auch im laufenden Betrieb bietet ein virtuelles Abbild von Maschinen oder kompletten Anlagen und ganzen Fabriken große Vorteile. Würde für die Produktentwicklung ein digitaler Zwilling verwendet, der den aktuellen Zustand einer Maschine oder Produktionsanlage widerspiegelt, ist es naheliegend, dieses einmal erstellte Datenmodell auch für die Betriebsphase weiter zu verwenden. Sensordaten aus dem laufenden Betrieb könnten so sehr einfach mit „Sollwerten" aus dem digitalen Zwilling verglichen werden, um so Abweichungen leicht zu erkennen und die Verfügbarkeit der Maschine zu verbessern. Auf Basis dieses „Ist-Soll-Vergleiches" würden sich die Vorarbeiten, um Methoden wie Predictive Maintenance sinnvoll nutzen zu können, deutlich reduzieren lassen.

Nutzerfreundliche Bedienkonzepte in der Industrie

Die Maschinenbedienung war in den letzten Jahrzehnten einem großen Wandel unterworfen. Hebel, Räder und Stellschrauben wichen zunehmend Displays und Drucktastern, später Displays mit Touch-Bedienung. Touchdisplays sind mittlerweile ein fester Bestandteil des Alltags, wir zoomen und wischen ganz intuitiv. Das erwartet vor allem die jüngere Generation dann auch am Arbeitsplatz. Displays der ersten Generation, die nur auf Druck reagieren und häufig noch mit komplizierten Menüs aufgebaut sind, erfüllen funktional noch vollständig die Anforderungen und sind für einfache Aufgaben sicherlich noch vollkommen ausreichend. Multi Touch wird seinen Siegeszug auch in der Industrie jedoch weiter fortsetzen. Ein nächster Schritt wäre sogar, das Display von der Maschine zu trennen, sodass sich die Daten von einem Tablet oder Mobiltelefon zumindest auslesen lassen. Die Remote-Bedienung mit diesen Smart Devices ist dann sicherlich ein weiterer Schritt, der aber in puncto Sicherheit im Betrieb gut durchdacht werden sollte.

Über Eaton:

Eaton ist der weltweit führende Anbieter von Energiemanagement-Lösungen. Das Unternehmen hilft seinen Kunden, elektrische, hydraulische und mechanische Energie effizienter zu nutzen. Zum Produktportfolio von Eaton gehören elektrische Bauelemente wie Schutz- und Leistungsschalter, Stromverteiler und Schaltanlagen, Energiespeicher, Verbrauchszähler, Sensoren und Relais sowie Maschinenbauteile wie Ventile, Zylinder, Getriebeteile, Filter und Pumpen. Mit seiner Expertise und seinem breiten Spektrum an Lösungen verhilft Eaton Unternehmen aller Branchen zu mehr Nachhaltigkeit, Effizienz und Sicherheit. 2018 kam Eaton auf einen weltweiten Gesamtumsatz von 21,6 Milliarden US-Dollar. Das 1911 gegründete Traditionsunternehmen beschäftigt 99.000 Mitarbeiter weltweit und verkauft seine Produkte, Komplettlösungen und Ingenieursleistungen an Kunden aus mehr als 175 Ländern.

Weitere Informationen finden Sie auf www.eaton.at.

Berichte aus den Vereinigungen

Glück auf zum Jahresabschluss 2019 im Klosterstollen Barsinghausen

Die IMV Hannover war bereits vor zehn Jahren bei einer echten Erfolgsgeschichte, dem ehemaligen Bergbau in Barsinghausen, der bereits vor 300 Jahren begann. In den letzten Jahrhunderten fuhren Bergleute in den Deister-Stollen, um mit ihrer Arbeit unter Tage ihre Familien zu ernähren. Es war eine harte Arbeit, um die Kohlenflöze, die nur 35 bis 70 cm hoch waren, abzubauen.
Die IMV hatte am 23.11.2019 erneut die Gelegenheit, vor Ort einiges vom Leben und Arbeiten der „Kumpel“ im Bergwerk Barsinghausen zu erfahren.

Zum Besucherbergwerk gehören auch ein angegliedertes Museum und Veranstaltungsräume, die den Zechensaal und die Waschkaue umfassen und mehr als 400 Personen Platz bieten.
Bis zum Jahr 1957 wurde durch die Preussag in der Zeche Steinkohle abgebaut. Ab 1986 haben dreizehn Jahre lang Ehrenamtliche, vor allem erfahrene Bergleute, aus dem Klosterstollen ein Besucherbergwerk geschaffen. Es war schwierig, den mit Wasser vollgelaufenen Stollen trockenzulegen und für Führungen vorzubereiten. Im Normalfall müssen auch heute noch 300 Liter Wasser pro Minute durch eine Rohrleitung zum Reitbach abgeleitet werden.

Nach einer kurzen Sicherheitseinweisung, mit der dazu gehörenden Helmanpassung, konnte die Gruppe den Besucherlorenzug besteigen. Nach einer Fahrt von ca. 1,4 km durch absolute Dunkelheit begann die fachmännische Führung. Es war kaum vorstellbar wie unter diesen Bedingungen gearbeitet wurde, so der ehemalige Kumpel, auch wie der Klosterstollen im 17. Jahrhundert mit primitiven Werkzeugen von Hand erstellt wurde, denn in 10 stündiger Schicht kam man nur einen Zentimeter voran. Von diesem Stollen wurden Seitenstollen zu den Kohleflözen getrieben. Es gab viele Wetterschächte, in denen heizbare Wetteröfen für den Luftaustausch sorgten. Später übernahmen beheizbare Rohre diese Aufgabe. Im Industriezeitalter wurden diese durch riesige Druckluftventilatoren ersetzt.

Während der Besichtigung durch die Flözgänge erklärte der Bergführer, wie im Mittelalter die Kohle durch Holzfeuer erhitzt wurde. Durch den Spannungsdruck im Stollen konnte die Kohle leichter abgemeißelt werden. Die Kohlestücke wurden in Wannen zur Lore gebracht und diese mit Ponys weitertransportiert. Es war eine verschworene Gemeinschaft und diese teilte sich den Lohn, der nach Gewicht errechnet wurde. Die Kohlegewinnung wurde durch neue Methoden immer effizienter. Im 20. Jahrhundert hielt die Druckluft seinen Einzug, und die Bohrhämmer und Förderbänder erleichterten die Arbeit.

Ein Problem war der Wasserfluss in den Schächten, denn das Wasser musste aufwendig abgeführt werden. Viele Pumpen, die auch vereinzelt heute noch laufen, sorgen für einigermaßen trockene Stollen**.**
Die Besucher haben einen realistischen Eindruck bekommen, wie Bergleute unter schwierigsten Bedingungen ihr Tagwerk verrichteten. Dazu gehören auch die Gefahren, die in einem Bergwerk lauern z.B. Kohlenmonoxyd, Bergrutsch, Firstbruch oder sonstige Unfälle. St Barbara, die Patronin der Bergleute hatte immer einen Platz bei den Kumpeln über- und untertage.

Alle Teilnehmer waren sichtlich froh, wieder das Tageslicht zu sehen. Bei leckerem Zucker- und Obstkuchen sowie heißem Kaffee kamen Gäste und Mitglieder in die Gegenwart zurück zum Jahresabschluss 2019.

IMV Hannover Bernhard Paschke

Gedanken zur IMV....

Der/die IMV, wer ist das überhaupt?

Betrachten wir das einmal genauer: woraus besteht der/die IMV?
Jede regionale Vereinigung besteht aus Mitgliedern, die sich aufgrund eines gemeinsamen Interesses zusammengetan haben. Doch wer ist das bei uns? Sind das Fremde, die ich nicht kenne und mit denen ich nichts zu tun habe? Oder ist das der Vorstand? Ist das der Landesverband? Oder ist es gar nur der Bundesverband?

NEIN, der/die IMV sind wir ALLE, die Industriemeistervereinigung, die Landesverbände und der Industriemeisterverband Deutschland das sind wir, **das ist jeder einzelne von uns**. Der jeweilige Vorstand ist ein aus dem Mitgliederkreis gewähltes Gremium, das zusätzlich gewisse Aufgaben und Pflichten ehrenamtlich im Namen aller Mitglieder übernimmt. Jedes Vorstandsmitglied bleibt aber gleichzeitig auch ein Mitglied der/die IMV mit den gleichen Rechten wie alle anderen.

Doch wie kommt es dann, dass man dann ‘mal im Vorbeigehen ein Mitglied sagen hört: „Das geht mich nichts an, das ist Vorstandssache, da sollen „DIE“ sich drum kümmern!“.
Wer sind „DIE“? Ist das nicht ein Widerspruch in sich?

Betrachtet man sich jedoch nur als zahlenden Kunden, kann man gegebenenfalls mit der Einstellung nach Hause gehen: „Ich zahle, dafür bekomme ich eine bestimmte Leistung und der Rest geht mich nichts an.“
Wer allerdings so denkt, der müsste sich nach einem Nobelclub umsehen, dort einen deutlich höheren Preis bezahlen, würde einen entsprechend höheren Komfort/Service bekommen und könnte nach Hause gehen.

Außenwirkung

- **Engagierte Mitglieder machen die Industriemeistervereinigungen und den Industriemeisterband attraktiver !**
- **Vor Ort trägt das Engagement alerr Mitglieder dazu bei, dass Industriemeistervereinigungen auch unter widrigen Umständen stabil bleiben.**

Sicht in die Struktur unserer Vereinigungen

- **Viele wollen die Angebote der Industriemeistervereinigungen und des Industriemeisterverband nutzen, sich aber nicht um die Organisation kümmern.**
- **Generationswechsel in den Industriemeistervereinigungen**
- **Steigende Ansprüche an die Administration**
- **Besetzungsprobleme (Vorstände, Mitarbeit ....)**

Zusammenarbeit

- **Miteinander der Vereinigungen ist gefragt = Zusammenschlüsse**
- **Miteinander der Vereinigungen funktioniert auch über Zusammenarbeiten oder Zusammendenken = IMV-Konferenz**
- **IMV-Konferenz beinhaltet Fachthemen, aber auch kritische und emotionale Themen**

Detlef-Michael Haarhaus, Vorsitzender IMV Deutschland

Egal welcher Couleur...

...Sie passen zu uns!

Industrie- und Handelskammern geregelte Weiterbildungen:

- Industriemeister/in der Fachrichtung Akustik- und Trockenbau
- Industriemeister/in der Fachrichtung Aluminiumbe- und -verarbeitung
- Industriemeister/in der Fachrichtung Betonsteinindustrie
- Industriemeister/in der Fachrichtung Fahrzeuginnenausstattung
- Industriemeister/in der Fachrichtung Faserverbundtechnologie
- Industriemeister/in im Bereich Flugzeugbau/Luftfahrttechnik
- Industriemeister/in der Fachrichtung Fruchtsaft und Getränke
- Industriemeister/in der Fachrichtung Gießerei
- Industriemeister/in der Fachrichtung Gleisbau
- Industriemeister/in im Bereich Holz
- Industriemeister/in der Fachrichtung Hüttentechnik
- Industriemeister/in der Fachrichtung Kalk/Zement
- Industriemeister/in der Fachrichtung Keramik
- Industriemeister/in der Fachrichtung Lack
- Industriemeister/in der Fachrichtung Leit- und Sicherungstechnik im Bereich Eisenbahn
- Industriemeister/in der Fachrichtung Leitungsbau
- Industriemeister/in der Fachrichtung Licht und Beleuchtung
- Industriemeister/in der Fachrichtung Medizintechnik
- Industriemeister/in der Fachrichtung Naturwerkstein
- Industriemeister/in der Fachrichtung Optik
- Industriemeister/in im Bereich Polsterei/Polstermöbel
- Industriemeister/in der Fachrichtung Sägeindustrie
- Industriemeister/in der Fachrichtung technische Wagenbehandlung im Bereich Eisenbahn

Bundesweit geregelte Weiterbildungen:

- Industriemeister/in der Fachrichtung Buchbinderei
- Industriemeister/in der Fachrichtung Chemie
- Industriemeister/in der Fachrichtung Elektrotechnik
- Industriemeister/in der Fachrichtung Glas
- Industriemeister/in der Fachrichtung Isolierung
- Industriemeister/in der Fachrichtung Kunststoff und Kautschuk
- Industriemeister/in der Fachrichtung Lebensmittel
- Industriemeister/in der Fachrichtung Mechatronik
- Industriemeister/in der Fachrichtung Metall
- Industriemeister/in der Fachrichtung Papiererzeugung
- Industriemeister/in der Fachrichtung Papier- und Kunststoffverarbeitung
- Industriemeister/in der Fachrichtung Pharmazie
- Industriemeister/in der Fachrichtung Printmedien
- Industriemeister/in der Fachrichtung Schuhfertigung
- Industriemeister/in der Fachrichtung Süßwaren
- Industriemeister/in der Fachrichtung Textilwirtschaft

imv

www.imv-deutschland.de

imv
Deutschlandweit

imv Aachen e.V. , imv Berlin, imv Betzdorf e.V.,i mv Bielefeld e.V., imv Bremen e.V., imv Dillenburg e.V., imv Duisburg e.V., imv Düsseldorf e.V., imv Frankfurt Oder, imv Frankenberg e.V., imv Fulda e.V., imv Göttingen e.V., imv Hameln e.V., imv Hannover e.V., imv Hegau-Bodensee e.V., imv Hildesheim e.V., imv Hochrhein e.V., imv Kassel e.V., imv Köln e.V., imv Leverkusen e.V., imv Mittelbaden e.V., imv Ostfriesland-Papenburg e.V., imv Passau e.V., imv Pforzheim e.V., imv Potsdam e.V., imv Saar e.V., imv Schwarzwald e.V., imv Siegen e.V., imv Trier, imv Ulm/Neu Ulm e.V., imv Velbert-Niederberg e.V., ViFF Lippe e.V., imv Wetterau e.V., imv Wetzlar e.V., imv Würzburg e.V.